

Operationalisierung

Welche Hauptprobleme hattet ihr bei eurem ersten Versuch der Operationalisierung?

Was war euch unklar?

„Müssen wir für alle Dimensionen im desk. Schema Unterdimensionen machen?“

Das kommt ganz auf die jeweilige Dimension an. Geht am besten wie folgt vor: Ihr schaut euch eine Dimension aus dem deskr. Schema an. Für diese müsst ihr überlegen: gibt es Unterdimensionen, die im deskriptiven Schema noch nicht auftauchen? Z.B. die Dimension "Bewertung". Wenn im deskr. nur "Bewertung" steht, dann müsste man überlegen: Bewertung als solche zu erheben macht evtl. keinen Sinn. Soll also herausgefunden WIE etwas bewertet wurde, müssten die Unterdimensionen "positive B.", "negative B.", "ambivalent" und "sonstiges" gebildet werden. Diese Unterdimensionen müssen dann operationalisiert werden.

Ein anderes Beispiel: Steht im deskr. Schema: "Geschlecht: Frau/Mann", dann müssten wohl keine Unterdimensionen gebildet werden, heißt: "Frau" / "Mann" könnten gleich operationalisiert werden.

„Was ist, wenn es keinen indirekten oder direkten Bezug gibt?“

Dies kann eigentlich nur vorkommen, wenn eine Dimension gar keinen empirischen Bezug hat, also durch gar keine Forschungsoperationen in der Realität feststellbar ist (wie Hölle oder Engel o.s.). In diesem Fall müsste das deskriptive Schema bzw. die dimensionale Analyse noch mal überarbeitet werden, denn: wir planen eine **empirische** Untersuchung, das heißt, dass der Untersuchungsgegenstand in der Realität festzumachen sein muss.

Beispiel 1

Operationalisierung der Gruppe Überflüssig

Operationalisierung der einzelnen Dimensionen

Charakterdarstellung der Frau im Clip

Diese Dimension gliedert sich in die Teildimensionen (a) Aktivitätsgrad der Frau und (b) Unabhängigkeitsgrad der Frau. Dies sind beide wiederum indirekt beobachtbare Sachverhalte. Wir haben für die Erfassung der ersten Teildimension die folgenden schlussfolgernden Indikatoren ausgewählt: (1) Anzahl der Wortergreifung, (2) Anzahl der ausgeführten Tätigkeiten, (3) Geschwindigkeit der Ausführungen.

Ad (1) wird folgende Operationalisierung durchgeführt: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams zählt bei dem infrage kommenden Werbespots wie häufig die im Spot vorkommenden Frauen das Wort ergreift.“ Dabei ist das Zahlenniveau metrisch und wir haben es mit einer Ratioskala zu tun.

Ad (2) wird folgende Operationalisierung durchgeführt: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams zählt bei dem infrage kommenden Werbespots die Anzahl der Tätigkeiten der Frauen die im Werbespot vorkommen.“ Wiederum ist das Zahlenniveau metrisch und die Skala ist eine Ratioskala.

Ad (3) wird folgende Operationalisierung durchgeführt: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams reiht die Ausführungsgeschwindigkeiten der von der Frau durchgeführten Tätigkeiten in die folgenden drei Kategorien ein: ‚Schnell‘, ‚Mittel‘ und ‚Langsam‘.“ Es gibt also nur drei Ausprägungen dieser Variable, das Skalenniveau ist ordinal.

Es werden folgende Korrespondenzregeln formuliert. „Je öfter die Frau das Wort ergreift, desto aktiver erscheint sie.“ „Je mehr Tätigkeiten die Frau ausführt, desto aktiver erscheint sie.“ sowie „Je mehr Tätigkeiten die Frau ausführt, desto aktiver erscheint sie.“ Alle drei Indikatoren korrelieren also positiv mit der Teildimension ‚Aktivitätsgrad der Frau‘.

Für die Erfassung der Teildimension ‚Unabhängigkeitsgrad der Frau‘ haben wir folgende schlussfolgernde Indikatoren ausgewählt: (1) Anzahl der Tätigkeiten die offensichtlich aus eigenem Antrieb heraus ausgeführt werden sowie (2) Häufigkeit des Nicht-Ausführens von erbetenen oder angeordneten Tätigkeiten. Diese Indikatoren werden wie folgt operationalisiert:

Ad (1) „Ein Mitglied des Untersuchungsteams zählt bei dem infrage kommenden Werbespots wie häufig die im Spot vorkommenden Frauen eine Tätigkeit aufnimmt die ihnen im Werbespot von niemand anderem angeschafft wurde.“ Das Zahlenniveau ist metrisch und wir haben es mit einer Ratioskala zu tun.

Ad (2) „Ein Mitglied des Untersuchungsteams zählt bei dem infrage kommenden Werbespots wie häufig die im Spot vorkommenden Frauen die Ausführung einer Tätigkeit verweigern zu dessen Durchführung sie im Werbespot gebeten oder beordert wurde.“

Beide schlussfolgernde Indikatoren korrelieren positiv mit der Teildimension. In beiden Fällen gilt: „Je höher der Wert der Variable, desto höher der Unabhängigkeitsgrad der Frau.“

Materielle Situation

Dazu haben wir folgende extern korrelierende Indikatoren ausgewählt: (1) Wert der Wohnungsausstattung, (2) Wert der getragenen Kleidung, (3) Wert des getragenen Schmuckes, (4) Wert des Autos, (5) Wert der Schuhe, (6) Wert der Wohnstätte.

Dazu gelten (gilt) folgende Korrespondenzregel(n): „Fünf Mitglieder des Untersuchungsteams schätzen den Wert der oben angeführten Objekte als entweder ‚teuer‘, ‚mittelteuer‘ oder ‚preiswert‘ ein. Der Median der Schätzungen ergibt den tatsächlichen Wert des Objektes.“ Anzahl der Ausprägungen: 3, Skalenniveau: Ordinal.

Alle drei Indikatoren korrelieren positiv, d.h. man kann annehmen: „Je höher der Wert der Wohnungsausstattung, getragenen Kleidung, getragenen Schmuckes, Autos, Schuhe oder der Wohnstätte, desto besser die materielle Situation.“ Alle Indikatoren korrelieren positiv.

Kleidung

Diese gliedert sich in die folgenden direkt beobachtbare Unterdimensionen:
(1) Kleidungstypen, (2) Kleidungsstile, (3) Anzahl der Kleidungsstücke, (4) Modernität der Kleidungsstücke.

Unterdimension (1) wird wie folgt operationalisiert: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams reiht die sichtbaren Kleidungsstücke der Frauen in folgende Typenklassen ein: (a) Unterwäsche, (b) Hosen, (c) Röcke, (d) Kleider, (e) Blusen, (f) Pullover/Sweater, (g) T-Shirts, (h) Mäntel, (j) Jacken.“ Mögliche Ausprägungen: 9. Skalenniveau: Nominal.

Unterdimension (2) wird wie folgt operationalisiert: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams reiht die sichtbaren Kleidungsstücke der Frauen in folgende Kleidungsstilklassen ein: (a) formell-elegant, (b) informell-elegant, (c) formell-geschäftlich, (d) informell-geschäftlich, (e) Schlafbekleidung, (f) Morgenbekleidung, (g) Sportbekleidung, (h) Hausbekleidung“ Mögliche Ausprägungsarten: 8. Skalenniveau: Nominal.

Unterdimension (3) wird wie folgt operationalisiert: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams zählt bei dem infrage kommenden Werbespots die Anzahl der sichtbaren Kleidungsstücke welche die Frauen trägt.“ Mögliche Ausprägungsvarianten: Theoretisch ist dies schwer feststellbar, Praktisch nicht mehr als 10. Skalenniveau: Ratio.

Unterdimension (4) wird wie folgt operationalisiert: „Fünf Mitglieder des Untersuchungsteams schätzen die Modernität der Kleidung als entweder ‚modisch‘, ‚klassisch‘ oder ‚altmodisch‘ ein. Der Modus der Schätzungen ergibt die Modernität der Kleidung.“ Mögliche Ausprägungsarten: 3. Skalenniveau: Nominal

Umfeld der Frau im Clip

Diese gliedert sich für uns in zwei direkt beobachtbare Teildimension: (a) Wohnstätte und (b) geographische Lage des Werbeclips.

Die Teildimension (a) wird wie folgt operationalisiert: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams ordnet die bei dem infrage kommenden Werbespots vorkommenden Wohnstätten in folgende Kategorien ein: (a) Wohnung, (b) Haus, (c) Sonstiges.“ Mögliche Ausprägungen: 3. Skalenniveau: Nominal

Die Teildimension (b) wird wie folgt operationalisiert: „Ein Mitglied des Untersuchungsteams ordnet die geographische Lage des Werbeclips in folgende Kategorien ein: (a) ländliche Region, (b) städtische Region, (c) Sonstiges.“ Mögliche Ausprägungen: 3. Skalenniveau: Nominal.

Beispiel 2

Von der Gruppe Jasaco

3.1 quantitative Dimension

Die folgenden drei Sachverhalte haben einen direkten empirischen Bezug zur Realität. Sowohl die Anzahl der weiblichen/männlichen Studiogäste, die Häufigkeit der Einbeziehung durch die Moderatorin als auch die Redezeit der Gäste können direkt gemessen werden.

3.1.1 Anzahl weiblicher/männlicher Studiogäste

a) Klärung des empirischen Bezugs

Dieser Sachverhalt hat einen direkten empirischen Bezug zur Realität. Die Anzahl der Studiogäste ist direkt messbar.

b) Indikatoren und Korrespondenzregeln: fallen bei einem Sachverhalt mit direkt empirischen Bezug weg

c) Messanweisung (Anweisung über Protokollierung der Messergebnisse):

Über einen von der ARD vorgegebenen Untersuchungszeitraum von einem Jahr wird pro Sendung die Anzahl der weiblichen sowie vergleichend dazu die der männlichen Studiogäste untersucht. Sabine Christiansen als Moderatorin ist von der Zählung ausgenommen.

Dem Forscherteam liegt eine Kopie jeder Sendung vor.

Protokolliert wird zunächst die Gesamtanzahl der Gäste pro Sendung. Es konnte bereits festgestellt werden, dass die Anzahl der geladenen Gäste nicht konstant ist.

Dann folgt die jeweilige Aufspaltung in weibliche/männliche Gäste.

Die Messwerte werden in ganzen, natürlichen Zahlen in Übereinstimmung mit der Anzahl der Studiogäste notiert und nach Ablauf des Untersuchungszeitraumes addiert. So lässt sich feststellen wie groß die Differenz zwischen dem Vorhandensein weiblicher/männlicher Studiogäste über den Forschungszeitraum ist.

Das Skalenniveau ist metrisch(Ratioskala?) ,mit definiertem Nullpunkt (0 = keine Frau)

Beispiel:

Studiogäste gesamt: 7

Anzahl weibl.: 2

Anzahl männl.: 5

3.2.1 gesellschaftlicher Status der Frauen

a) Klärung des empirischen Bezugs

Dieser Sachverhalt ist nicht direkt messbar. Ausgehend von der bereits formulierten Nominaldefinition lassen sich bereits Indikatoren ablesen.

b) Indikatoren und Korrespondenzregeln

Der Beruf bzw. die tätigkeitsbezogene Stellung als Ausdruck gesellschaftlichen Status wurde bereits als wesentliches und beobachtbares Kriterium für die Forschungsfrage in der semantischen Analyse festgelegt.

Dieser Aspekt gilt gleichzeitig als Indikator mit direktem empirischen Bezug für die Messung des gesellschaftlichen Status der eingeladenen Frauen.

Korrespondenzregel: Zum einen werden die Studiogäste am Anfang der Sendung mit Namen und Berufs – oder Tätigkeitsbezeichnung durch die Moderatorin vorgestellt, zum anderen werden diese Informationen auch während der Sendung wiederholt eingeblendet, so daß die jeweiligen Berufs- und Tätigkeitsbezeichnungen direkt protokolliert werden können.

c) Messanweisung

Dem Forscherteam liegen von bisherigen Forschungen Rankinglisten von Berufen vor. Die in der Sendung vorhandenen Berufsbezeichnungen lassen sich daher mit der Rankingliste vergleichen und machen so ablesbar wie weit oben / unten in der Liste der Beruf hinsichtlich des Ansehens steht.

Eventuell lassen sich Häufungen von Berufen für die zwei Geschlechter feststellen. Wäre das der Fall ließe sich zum Beispiel erkennen ob stereotype Berufsfelder für Frauen oder Männer vorliegen oder ob die Verteilung gleichmäßig ist, was dem GM- Konzept entsprechen würde. Dazu sollen die jeweiligen Berufe bzw. Tätigkeiten der Studiogäste in folgende Kategorien bzw. Berufsfeldern eingeordnet werden:

Soziales (Familie, Gesundheit, Tätigkeit in Organisationen/ Vereinen, etc.):

Wirtschaft (Führungspersonen in der Wirtschaft bsp.-weise Unternehmensleiter, Manager etc.)

Politik:

Kultur: (z.B. Intendanten etc., aber auch Schriftsteller, Musiker etc.)

Sonstiges: (hierunter fallen alle Gäste, die sich in keiner der vorangegangenen Kategorien einordnen lassen)

3.2.2. Themenspektrum

a) Klärung des empirischen Bezugs

Dieser Sachverhalt weist keinen direkten empirischen Bezug auf und muss daher durch Indikatoren mit direkt empirischen Bezug messbar gemacht werden.

b) Indikatoren

Es soll erreicht werden, dass Themen jeder Sendung in bestimmte Themenbereiche eingeordnet werden können. Diese Einordnung erfolgt durch von der Forschergruppe festgelegten Kategorien:

Themenkategorien:

Politische Themen

Wirtschaftliche Themen

Soziale Themen

Kulturelle Themen

Sonstiges

Korrespondenzregel:

Es kann davon ausgegangen werden dass alle in der Sendung auftretenden Themen unter bestimmten Oberbegriffen/ Kategorien / Indikatoren zusammengefasst werden können.

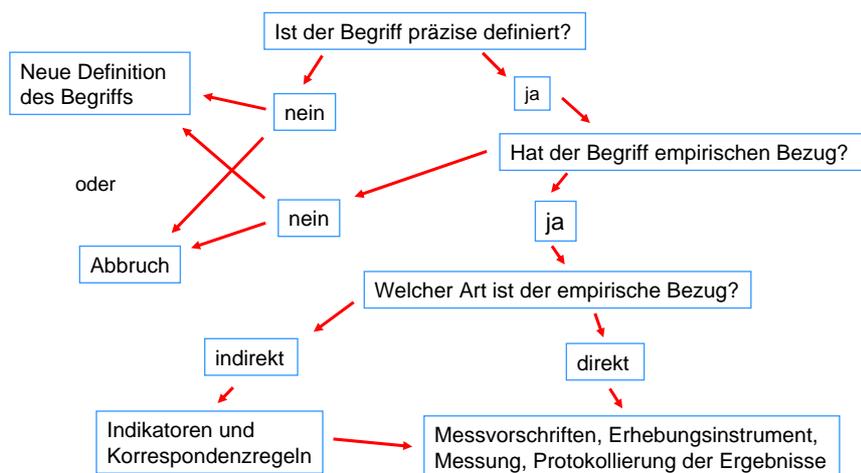
c) Messanweisung

Pro Sendung wird das jeweilige Thema protokolliert indem es eine der Kategorien zugeordnet wird. Mit der fortlaufenden Untersuchung werden sich bestimmte Häufungen von Themen in den jeweiligen Kategorien abzeichnen.

Eine allgemeine Anmerkung

- Es soll eine standardisierte Forschung geplant werden. Deswegen ist es nicht ausreichend zu schreiben: „Die Leute, die die Daten erheben sollen wertschätzen o.ä. Ziel ist gerade, Operationen anzugeben, mit denen das Vorliegen eines Sachverhalts über das subj. Empfinden hinaus bestimmt werden kann.

Wiederholung: Ablauf der Operationalisierung



Weiter mit: Aufgabe 3c), d), e)

c) Festlegung und Begründung der Informationsbasis

d) Festlegung des Erhebungsinstrumentes

e) Skizze des Auswahlplanes

- Grundgesamtheit
- Auswahleinheiten
- Erhebung und Untersuchungseinheiten

Aufgabe 3 c)

Informationsbasis:

Hier sollte kurz erläutert werden, was eure Informationsbasis ist:

Woher bekommt ihr eure Informationen?

In welcher Form bekommt ihr diese?

Aufgabe 3 d)

Hier müsst ihr festlegen und begründen,
was euer Erhebungsinstrument ist.

Aufgabe 3 e)

Skizze des Auswahlplanes

- Grundgesamtheit
- Auswahlseinheiten
- Erhebung- und Untersuchungseinheiten

Mit dem Auswahlplan wird die Forschung weiter konkretisiert. Hier geht es um die Entscheidung aus welcher Zeitspanne Material untersucht werden soll, ob eine Stichprobe nötig ist (und wie diese dann vorgenommen werden soll), welches die Einheiten sind, die untersucht werden etc.

Aufgabe 3 e)

- **Grundgesamtheit** (angestrebte): Menge aller Fälle, auf die sich die Aussagen der Untersuchung beziehen sollen (ist meistens nicht vollständig/korrekt erfassbar)
- **Auswahleinheiten**: Auf diese Einheiten bezieht sich die Stichprobe (ggf. mehrere AE und Stichproben). Wird keine Stichprobe gezogen, so müssen keine AE bestimmt werden.
- **Erhebungseinheiten**: Die Einheit, die die Informationsquelle ist.
- **Untersuchungseinheiten**: Die Einheit, über die mittels der EE Aussagen gemacht wird.

Tipps zu 3 e)

Ich würde euch empfehlen, das Vorgehen ganz praktisch durchzuspielen. Also: Man bekommt vom Verlag eine gebrannte CD mit allen Zeitungsausgaben von 2000-2004. Diese Datenmasse muss nun so verringert/selektiert werden, dass a) eine gültige Forschung möglich ist und b) klar wird, wie die Kodierer sich Schritt für Schritt an die relevanten Texteinheiten annähern.

Mögliches Vorgehen bei der Stichprobe: *Mehrstufiges Auswahlverfahren*, um sich an die Untersuchungsobjekte heranzutasten (mit jeweils unterschiedlichen AE)

Ausblick

Am 20.1. ist Abgabetermin für die komplette dritte Aufgabe.

Bitte schickt mir die ganze Übungsaufgabe zu, also auch Aufgabe 1+2!

Falls ihr es bis zum 20.1. nicht schafft, sagt mir Bescheid.

Für Fragen: ulrike_maske@web.de